FRAKTIONS-REPORT

Fraktion DIE LINKE in der Bezirksverordnetenversammlung Lichtenberg April 2016

© NORMAN WOLF

Die Volkshochschule Lichtenberg: Ein Ausschuss soll Klarheit über das tatsächliche Ausmaß des finanziellen Schadens bringen.

Geheimniskrämerei um die Volkshochschule

Die Lichtenberger Volkshochschule „Margarete Steffin“ kam im vergangenen Monat nicht aus den Schlagzeilen. Von „Kungeleien“ und „gravierenden Mängeln“ war die Rede. Die Bezirksverordneten erfuhren davon aus der Zeitung. Dabei hatte 2014 ein Testat der VHS noch ein „modernes Management ihrer Bildungsarbeit“ bescheinigt. Ein offensichtlicher Widerspruch. Er wirft einen Schatten auch auf all jene Mitarbeiter und Honorarkräfte, die seit Jahren mit großem Engagement und Aufwand ein vielfältiges Weiterbildungs- und Freizeitangebot sicherstellen. Jeder kann sich mit einem Blick in das Programm davon ein Bild machen. Was nicht sichtbar wird: Honorarkräfte leben nicht selten in prekären Beschäftigungsverhältnissen. Ein Resultat der Politik des „Sparens bis es quietscht“ und des Personalabbaukonzepts, die beide einer „wachsenden Stadt“ nicht gut tun.

Unregelmäßigkeiten und Mängel müssen aufgedeckt werden. Das steht nicht in Frage. Warum dann diese Aufregung? Das Bezirksamt hat seine Informationspflicht gegenüber der Bezirksverordnetenversammlung grob vernachlässigt. Und die ist gesetzlich vorgeschrieben im Bezirksverwaltungsgesetz § 12 und § 15. Aus einer Presseerklärung des Bezirksamtes vom 15. März 2016 war zu erfahren, dass dem Amt seit Juni 2014 Informationen über Unregelmäßigkeiten vorlagen, was zunächst bezirksinterne Überprüfungen und in Folge einen Prüfauftrag an ein Wirtschaftsprüferbüro nach sich zog. Deren Bericht lag Anfang Dezember 2014 vor. Am 24. März 2015 will die Bezirksstadträtin Frau Beurich den Ausschuss Kultur informiert haben. Das Protokoll vermerkt aber lediglich: „Danach informiert die Bezirksstadträtin, dass es einen Wechsel in der Leitung der Volkshochschule gegeben hat.“ Da die Bezirksstadträtin die Protokolleinträge zu ihrem Bericht stets überprüft, ist ihr offensichtlich die Information zu den festgestellten „Verfahrens- und Organisationsmängeln“ nicht so wichtig gewesen. Logisch, dass es den Ausschussmitgliedern verborgen blieb. Auch in den Berichten des Bezirksamtes vor der Bezirksverordnetenversammlung spielten die Probleme an der Volkshochschule keine Rolle. Erst am 17. März 2016 – also zweiundzwanzig Monate nachdem das Bezirksamt von den Verdachtsmomenten wusste – durften die Bezirksverordneten davon Kenntnis nehmen. Und dies nur, weil die Veröffentlichungen in der Presse zur Flucht nach vorn zwangen.

Zur Begründung der Heimlichtuerei werden Datenschutz und laufende staatsanwaltschaftliche Ermittlungen bemüht. Dabei wollten die Bezirksverordneten weder Auskünfte zu einzelnen Personalangelegenheiten noch zum Ermittlungstand der Staatsanwaltschaft. Über die Handlungen des Bezirksamtes sollten sie aber rechtzeitig und wahrheitsgemäß unterrichtet werden. Das ist ihr Recht. Transparenz sieht anders aus.

JÜRGEN HOFMANN, Kulturpolitischer Sprecher

KOMMENTAR

Wer nicht **kämpft ...**

Das Lichtenberger Register hat für 2015 einen erschreckenden Anstieg an rechtsextremistischen und rassistischen Vorfällen für den Bezirk festgestellt. Während die Anzahl der rechtsextremistischen und rassistischen Vorfälle bis 2015 eher abnahm, hat sich 2015 die Anzahl der Vorfälle auf die besorgniserregende Anzahl von 105 Vorfällen auf mehr als 234 Vorfälle verdoppelt. 155 Vorfälle waren rassistische Vorfälle, zumeist gegen Flüchtlinge und ihre Unterkünfte.

Angesichts dieser drastischen Zunahme von menschenfeindlichen rassistischen und rechtsextremistischen Vorfällen in Lichtenberg sind jetzt alle demokratischen Kräfte gefragt, die bestehenden Initiativen für Demokratie, Zivilcourage und Vielfalt zu stärken. Die Zunahme der rassistischen und rechtsextremistischen Hetze muss jetzt Ansporn sein, ein Zeichen für Demokratie, Vielfalt und Respekt zu setzen.

Jetzt sind wir alle gefragt, dem zunehmenden Rassismus und Rechtsextremismus deutlich Einhalt zu gebieten und rassistischer Propaganda mit Herz und Verstand Kontra zu geben. Dazu gehört eine konsequente Absage an Rassismus, in den Köpfen wie auf den Straßen, das Werben für eine menschenwürdige Willkommenskultur für Geflüchtete - als neue Nachbarn in den Wohnungen und Unterkünften und Solidarität mit Antifaschisten.

Es gehört aber auch dazu, dass wir als Politik eine Haltung und Handlungsfähigkeit entwickeln, die aufzeigt, dass wir der Herausforderung der Unterbringung und Integration von Geflüchteten gerecht werden und nicht Eingesessene und neue Nachbarn gegeneinander ausgespielt werden. DANIEL TIETZE

Einen starken Anstieg gab es vor allem bei den Kategorien **Veranstaltungen** 2015: 49, 2014: 13, **Propaganda** 2015: 127 / 2014: 65 sowie **Bedrohungen** 2015: 13, 2014: 2. Die Zahl der Angriffe 2015: 23, 2014: 11 ist konstant hoch.

Eine Schule **für Rummelsburg**

Die geplante Bebauung am Ostkreuz und die Verdichtung der Wohnbebauung in der Kosanke-Siedlung sowie die in den zurückliegenden Jahren realisierte Bebauung in der Rummelsburger Bucht lassen einen Zuwachs der Schülerzahlen erwarten. Die bisher vorliegende Planung berücksichtigte dies nur ungenügend. Sie setzt auf Standorte außerhalb des Wohnquartiers. Die Bewohnerschaft signalisiert seit etlichen Monaten einen wachsenden Bedarf an Schulplätzen, dem entsprochen werden sollte.

© HENDRIKJE KLEIN

Östlich des Ostkreuz liegt das bisher fast unbebaute Gelände. Hier kann auch eine Schule entstehen.

Daher hat die Linksfraktion im März einen Antrag eingebracht, in dem das Bezirksamt im Zusammenhang mit der weiteren Bearbeitung des Bebauungsplanes XVII-4 (Arbeitstitel „Ostkreuz“) eine Gemeinbedarfsfläche (Schule) vorsehen soll. Damit könnte direkt eine bestimmte Fläche auf dem bisher nicht bebauten Gelände für eine Schule gesichert werden. Damit ist die Schule zwar noch längst nicht gebaut, doch unsere Fraktion ist der Meinung, dass Flächen für die öffentliche Nutzung geschützt werden und somit Eigentum der Stadt oder des Bezirks bleiben müssen.

Für die Schule an der Victoriastadt gibt es eine neue Entwicklung. Der Schulhof kann nun doch erweitert werden, so dass ein Erweiterungsbau die Kapazitäten ergänzen kann. Ich bin froh, dass das Bezirksamt seine Meinung geändert hat und nun unserem Antrag folgt. Wenn dieser Erweiterungsbau in zwei Jahren steht und auch eine Mensa vorsieht, ist vielen Schülerinnen und Schülern geholfen.

Ein weiterer sogenannter modularer Ergänzungsbau wird zurzeit für die Hauptstraße 8/9 von der Senatsverwaltung in einer Machbarkeitsstudie geprüft. Hier nutzt derzeit die Polizei die denkmalgeschützten Gebäude, wohl aber nicht mehr lange. Inwiefern hier noch Platz für eine Schule ist, wird sich mit der Studie voraussichtlich im Mai zeigen. Dann beantragen wir eine Sondersitzung der Ausschüsse Ökologische Stadtentwicklung und Schule/Sport, in der das ganze Gebiet in Sachen Schule und Turnhalle bewertet werden muss. HENDRIKJE KLEIN

Klassiker erlebt endlich Neuauflage in Lichtenberg

Stadtteilkonferenzen galten in Lichtenberg viele Jahre lang als wichtige Veranstaltungen und zugleich erfolgreiche Methode bürgernaher Kommunalpolitik. Wenn sie, wie in der Pressemitteilung des Bezirksamtes zu lesen, „ein bewährtes, interaktives Instrument zum Dialog zwischen Bürgerschaft, Bezirkspolitik und Verwaltung“ sind, bleibt zu fragen, warum es sie eigentlich in den letzten vier Jahren nicht gab, obwohl Bürger und DIE LINKE sie mehrfach eingefordert haben.

Wir begrüßen die Rückbesinnung auf den Klassiker Stadtteilkonferenz und hoffen auf eine breite Beteiligung. Zur Diskussion stehen die neu erarbeiteten Stadtteilprofile. Sie benennen Stärken und Schwächen, geben Auskunft über aktuelle und künftige Vorhaben des Bezirksamtes und formulieren Handlungsempfehlungen für die Entwicklung in den 13 Lichtenberger Stadtteilen. Nutzen wir also die Gelegenheit, konkrete Bürgeranliegen und Probleme zu benennen sowie unsere Ideen und Vorschläge zu deren Lösung einzubringen. Gefragt sind zugleich neue Vorschläge zum Bürgerhaushalt Lichtenberg. Die Konferenzen finden jeweils in der Zeit von 17 bis 20 Uhr statt, ab 16 Uhr besteht zusätzlich die Möglichkeit zur Vorinformation zu Bürgerhaushalt und Stadtteilprofilen.

Orte und Termine:
6.April, Seniorenfreizeitstätte, Einbecker Str. 85 für die Stadtteile Neu-Lichtenberg, Friedrichsfelde-Nord und Süd
13. April, Katholische Hochschule für Sozialwesen, Köpenicker Allee 39 für die Stadtteile Karlshorst und Rummelsburger Bucht
20. April, **Christliches Sozialwerk Berlin e.V. (CSW),** Landsberger Allee 225 für die Stadtteile, Alt-Hohenschönhausen Nord und Süd
27. April, **Fritz-Reuter-Schule,** Prendener Straße 29, für die Stadtteile Neu-Hohenschönhausen Nord und Süd sowie die Dörfer Malchow, Wartenberg und Falkenberg
3. Mai, **Cedio-Center im Storkower Bogen,** Storkower Straße 207 für die Stadtteile Alt-Lichtenberg, Fennpfuhl und Frankfurter Allee-Süd

Alle Orte und Termine auch im Internet unter:
http://tinyurl.com/gtu655q
RAINER BOSSE

Nicht länger im Dunkeln tappen

© SILKE MOCK

Dieser Bürger fordert „Licht an“ für mehr Sicherheit.

Eine Beleuchtung für den Weg durch den Grünzug am Hönower Weg ist der Wunsch vieler AnwohnerInnen der Dolgenseestraße und der sich anschließenden Straßenzüge. Der Weg ist direkter Zugang zum Betriebsbahnhof Rummelsburg für das anliegende Wohngebiet. Doch gerade in der dunklen Jahreszeit birgt diese unbeleuchtete Durchquerung des kleinen Wäldchens Unfallgefahren. Hinzu kommt das mulmige Gefühl von Unsicherheit in diesem schwer einsehbaren Gelände. Deshalb richteten die Nutzer bereits am 24.2.2015 in der Bürgerversammlung in der Kultschule Sewanstraße die Forderung nach einer Beleuchtungsanlage für den Weg an das anwesende Bezirksamt. Ein Jahr ist vergangen und wir warten weiterhin auf eine Reaktion auf dieses Bürgeranliegen. Aus diesem Grund bildeten die AnwohnerInnen am 29. Februar eine Lichterkette, um öffentlichkeitswirksam auf ihr Anliegen aufmerksam zu machen.

Die Pläne des Bezirksamts zur Weiterentwicklung des Grünzugs sehen lediglich das Roden von Sträuchern und mehr Wiesenfläche vor. Das Sicherheitsproblem durch fehlendes Licht kann damit nicht gelöst werden.
SILKE MOCK

Rosen für die Frauen

Doch nicht nur am Frauentag kämpfen wir für die Gleichberechtigung, so Co-Fraktionschefin Hendrikje Klein in Friedrichsfelde.

Tatkräftige Unterstützung zum Frauentag. Diese GenossInnen verteilten Rosen vor dem Linden-Center.

Am 8. März standen Dagmar Müller, mein Mann und ich vor dem Job Center, um den Frauen Rosen zu überreichen. Fast alle, junge und ältere Frauen, nahmen unsere kleine Überraschung erfreut entgegen. Die Frage einiger Männer, ob wir am Himmelfahrtstag auch mit Süßigkeiten oder anderen Präsenten vor dem Amt stehen würden, wurde negativ beschieden. Anschließend fuhren wir in die Notunterkunft nach Karlshorst.

Die Genossin Rim Farha hatte uns einen kleinen Text zum Frauentag in arabischer Sprache übersetzt, den wir an den Rosen befestigten.

Nach anfänglicher Zurückhaltung und Lesen des Textes waren Überraschung und Freude bei den Frauen groß. Im Nu hatte sich die Neuigkeit herumgesprochen. Es kamen aber vor allem Kinder und ältere Männer, die für ihre Mamas oder Ehefrauen den Blumengruß in Empfang nahmen und sich erfreut bei uns bedankten. Nach wenigen Minuten war unser Blumenvorrat erschöpft. INGEBORG GÖRSDORF

Integration vorantreiben

Neu war an der diesjährigen Nacht der Politik, dass sie nicht im Januar, sondern erst Anfang März stattfand. Sehr zum Gefallen der vielen Besucher. Denn deutlich höhere Temperaturen ermöglichten den Aufenthalt auf dem Innenhof, der allerhand Kulinarisches bereithielt. Doch darum drehte sich nicht alles. Vielmehr hatten wir deutliche politische Akzente gesetzt. Unsere Fraktion hatte u. a. mit einer Diskussion zur Hilfe für Geflüchtete das „Miteinander“, Probleme und Chancen erörtert. Gesprächspartner waren der DRK-Präsident Müggelspree Jens Quade, Kai Gärtner von „Schnell Helfen“ sowie Jochen Rakowski, ehrenamtlicher Helfer in der Notunterkunft Karlshorst. Ohne Ehrenamt, das wurde schnell klar, hätten viele der Geflüchteten, die im Herbst zu uns kamen, wohl heute noch kein Dach über dem Kopf. Doch Ehrenamt hat auch Grenzen und dem Land Berlin wachsen die Aufgaben über den Kopf. Eine Ursache sind personell unterbesetzte Ämter wie das Landesamt für Gesundheit und Soziales. Doch Integration endet auch nicht in der Turnhalle. Es braucht Schulen, Wohnungen, mehr Personal für die Bürgerämter, um Integration voranzutreiben. Das hilft im Übrigen allen Bürgerinnen. NORMAN WOLF

Mehr Platz für Schulen – eine Forderung, die wir dekorativ auf Luftballons durchs Rathaus trugen.

Tanz in den Mai mit DJ Pitterle

Die Linksfraktion in der BVV Lichtenberg lädt auch in diesem Jahr wieder zum Tanz in den Mai ein. Dieser findet am 30. April um 18 Uhr in der Havanna-Bar, Treskowallee 111, statt. Getanzt werden kann zu Salsa-Musik von DJ Richard Pitterle, Bundestagsabgeordneter der Linken aus Baden-Württemberg. In seiner Freizeit tanzt Richard Pitterle zudem Tango Argentino. Eintrittskarten können ab sofort per Mail (fraktion@die-linke-lichtenberg.de) oder telefonisch unter 030-90 296 31 20 bestellt werden.

NORMAN WOLF

Mitten im dritten Leben

Manfred Meineke im Porträt | Von ROMAN VERESSOV

Viele Leben in einer Person - Manfred Meineke.

Mehrere Leben haben für gewöhnlich nur Katzen und Geheimagenten – Manfred Meineke ist weder das eine noch das andere, unterscheidet jedoch trotzdem „mein erstes und mein zweites Leben“.

Zwei Leben

Das „erste Leben“ des 1953 geborenen Meineke war buchstäblich voller Baustellen. Da waren der Palast der Republik, die Redaktions- und Druckereigebäude des Neuen Deutschland, die Rekonstruktion des Backwarenkombinats, das Bootshaus Grünau und etliche andere, mit denen er sich bei seiner Arbeit im Berliner Bauwesen beschäftigt hat. Zu diesem ersten Leben gehört auch sein Geschichtsstudium an der Leipziger Karl-Marx-Universität, die er als Diplomhistoriker verlassen hat. Anschließend war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in verschiedenen universitären und außeruniversitären Einrichtungen tätig, wurde promoviert und hat an der Berliner Humboldt-Universität erfolgreich seine Dissertation verteidigt. Sein erstes Leben „war mit der DDR verbunden, um mit Reinhold Andert zu sprechen: Sie war ‚mein Mutter- und mein Vaterland‘“, sagt er heute.

Sein zweites Leben begann für Manfred Meineke nach dem Zusammenbruch der DDR. In den darauffolgenden Jahren hat er verschiedene berufliche Projekte verfolgt. Er war in der Verwaltung des FDJ-Archivs bis zu dessen Übergabe in die Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR tätig. Danach war er lange Zeit auf Rügen, allerdings nicht im Urlaub, sondern um an der Einrichtung des Flächendenkmals Kap Arkona, dem Ausbau des Schinkelschen Leuchtturms und des Peilturms mitzuarbeiten. Anschließend war er in der Alternativen Enquete-Kommission Deutsche Zeitgeschichte unter Leitung von Wolfgang Harich tätig. Seit 2005 arbeitet er als Dozent und Integrationsbegleiter bei verschiedenen Bildungsträgern in Berlin.

Politik vor Ort

Neben oder eher innerhalb dieser zwei führt Manfred Meineke allerdings noch ein sehr reges drittes Leben, nämlich ein politisches. Familiär sei er „sowohl im kommunistischen Uradel als auch als sozialdemokratisch verwurzelt“, über den Vereinigungsparteitag 1946 seien auch seine Eltern zur SED gekommen. Voller jugendlichen Idealismus ist Meineke selbst 1975 SED-Mitglied geworden, um „einer Organisation anzugehören, in der man junger Revolutionär sein konnte“ – da war die Ernüchterung wohl vorprogrammiert. Umso freudiger hat Meineke den Übergang von der SED zur PDS, den Bruch mit dem Stalinismus als System und das programmatische Leitbild „ohne Demokratie kein Sozialismus“ begrüßt.

Seit dem Auszug aus den Betriebsparteiorganisationen und dem Aufbau in den Wohngebieten ist er als PDS-Mitglied in Lichtenberg mit besonderer Hingabe vor Ort engagiert. Seit eh und je Mitglied und seit 2006 auch im Vorstand des „Kiezspinne“-Vereins, hat Meineke durch soziale, kommunalpolitische und kulturelle Projekte am Ausbau des gleichnamigen Nachbarschaftshauses zu einem bemerkenswerten lokalen soziokulturellen Zentrum, in dem sich auch Parteien im Wohngebiet präsentieren können, mitgewirkt.

Seit 2007 gehört Manfred Meineke auch dem Bezirksvorstand der LINKE. Lichtenberg an und ist seit zwei Legislaturperioden als Bürgerdeputierter in der Lichtenberger BVV tätig, was er selbst „als Ergänzung meiner ehrenamtlichen Arbeit in Vereinen, Verbänden, gesellschaftlichen Initiativen und Interessengruppen“ sieht. Sein Wunsch sei es, „auch 2016 erneut meine Sachkunde als Bürgerdeputierter zur Verfügung zu stellen“ – und mit seinem „leutseligen, lebensfrohen und optimistischen Charakter“ wäre Manfred Meineke als Vertreter der Bürgerinnen und Bürger zweifelsohne ein Gewinn für jedes Bezirksparlament.

WANN UND WO

- **Donnerstag, 21. April, 17 Uhr,** Bezirksverordnetenversammlung, Max-Taut-Aula, Fischerstraße/ Schlichtallee
- **Samstag, 30. April, 18 Uhr,** Tanz in den Mai, Havanna-Bar, Treskowallee 111

Kulturtipp von Daniela Fuchs

- **„Kunst aus dem Holocaust“**
  Deutsches Historisches Museum
  Unter den Linden 2
  Täglich von 10-18 Uhr

DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM

Ein Besuch des Deutschen Historischen Museums ist immer wieder lohnenswert. Neben der Dauerausstellung „Deutsche Geschichte in Bildern und Zeugnissen“ gibt es interessante temporäre Sonderausstellungen. Emotional berührend ist die Präsentation „Kunst aus dem Holocaust“ mit 100 Werken aus der Gedenkstätte Yad Vashem. Die Bilder stammen von jüdischen Häftlingen aus Konzentrationslagern und Ghettos, die sie unter Lebensgefahr anfertigten. Sie zeigen einerseits die Grausamkeiten, die sie erdulden mussten, aber auch ihre Sehnsucht nach Freiheit. Von erschreckender Aktualität ist ein Bild des in Auschwitz ermordeten Künstlers Felix Nussbaum „Der Flüchtling“.

IMPRESSUM

Herausgeber:
DIE LINKE in der BVV Lichtenberg
V.i.S.d.P. Hendrikje Klein, Daniel Tietze (Fraktionsvorsitzende)
Adresse der Redaktion:
Möllendorffstr. 6, 10367 Berlin

E-Mail: fraktion@die-linke-lichtenberg.de
Web: www.linksfraktion-lichtenberg.de
Telefon: (030) 90 296 31 20
Fax: (030) 55 92 307

Redaktionsschluss:
30. März 2016

Gestaltung: Uta Tietze
Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH